

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

79. Jahrgang.

Cincinnati, Donnerstag, den 9. Dezember 1915.

Preis 2 Cents.

No. 294.

Ueber den Frieden

Wird mehr oder weniger in allen Ländern geredet.

Graf Tisza sagt aber, daß alles Gerüchte zweifellos sei.

Solange der Feind nicht einseht, daß er besiegt ist.

Die deutschen Anexionisten verlangen Zurückbehaltung des ganzen besetzten feindlichen Gebiets.

Amsterdam, 8. Dez. Eine Depesche aus Budapest enthält die Mitteilung einer Rede, die der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza im ungarischen Reichsrath über das Friedensstimmungs gehalten hat.

„Ob und wann es zu einem Frieden kommen wird, hängt ausschließlich von unseren Feinden ab“, sagte Graf Tisza. „Je länger es dauert, bis der Feind einseht, daß die weitere Fortsetzung des Krieges weiter nichts als zweifellos Blutvergießen ist, desto größer wird unser Sieg sein.“

Graf Tisza drückte Bedauern darüber aus, daß die Politik Rumäniens hin und her schwankt, obgleich sein natürlicher Platz an der Seite der Centralmächte sei. Mit Griechenlands Verhalten könne er sich nicht befassen, weil er sich hier Schwierigkeiten gegenübersehe, die durch eine Erklärung seiner Regierung noch vergrößert werden würden.

„Auf der anderen Seite“, fuhr Graf Tisza fort, „müssen wir einen solchen Kurs einschlagen, der es Griechenland ermöglicht, in Friedenszeiten die Stellung einzunehmen, zu der es naturgemäß berechtigt ist.“

Der Feind sieht noch nicht ein, daß er geschlagen ist.

Berlin, 8. Dezember. In einer Versammlung von Mitgliedern der Fortschrittlichen Volkspartei, deren Präsident er ist, wies Friedrich von Pappe, Mitglied des Reichstags, die Frage auf, ob Deutschland die stärkste und siegreichste Macht in diesem Kriege, jetzt die Hand zum Frieden bieten solle. Herr von Pappe beantwortete seine eigene Frage, indem er erklärte, daß dies nur möglich sei, wenn die Feinde Deutschlands eingesehen hätten, daß sie besiegt seien, und dies sei vorläufig noch nicht der Fall.

„Die Welt scheint dies nicht zu befehlen“, fuhr er fort, „und glaubt, daß die deutsche Militär- oder Annapolispartei zur Zeit gegen alle Friedensvorschlüsse sei, und den Krieg unter allen Umständen weiterführen wolle.“

Die politische Lage, sagte Herr von Pappe, lasse sich am besten damit illustrieren, daß die Briten Vergleiche zwischen dem Erfolg der deutschen Diplomatie und ihren eigenen Fehlschritten ziehen. Des Weiteren sagte er, daß die Erhöhung der Lebensmittelpreise in Deutschland nicht überrasche, da in allen anderen Ländern Europas, einschließlich der neutralen, die Lebensmittelpreise in gleicher Weise in die Höhe gegangen seien.

Ueber die finanzielle Lage Deutschlands sagte Herr von Pappe, daß sie außerordentlich befriedigend sei. Während des Krieges habe es sich gezeigt, daß England ärmer und Deutschland reicher sei, als die Welt geglaubt habe.

Das Programm der Annapolisisten. In einer am Mittwoch stattgefundenen Raubkassensammlung der Freisinnigen Mitglieder des Reichstags wurden Beschlüsse angenommen, in denen verlangt wird, daß beim Friedensschluß Deutschlands Macht und Größe, als Entschädigung für die gedachten Opfer, erheblich zunehmen müsse, und daher so viel von dem besetzten feindlichen Gebiet als nur möglich in das Deutsche Reich einverleibt werden müsse.

Auch wurde die Erhaltung der Freiheit des Meeres verlangt.

Zum Schluß heißt es in den Beschlüssen, daß der Krieg fortgesetzt werden müsse, bis ein entscheidender Sieg erzwungen worden ist.

„An Friedensunterhandlungen ist nicht zu denken, so lange der Feind nicht einseht, daß er geschlagen ist“

Sagt Graf Tisza, der ungarische Ministerpräsident, „und das ist vorläufig noch nicht der Fall.“

Premier Asquith ändert seinen Ton.

London, 8. Dez. Im Unterhaus richtete am Mittwoch der Sozialist Philip Snowden das Gesuch an die Regierung, daß diese versprechen solle, keine Friedensunterhandlungen zuzulassen, wenn es sich dabei um die Räumung von Gebieten, die jetzt vom Feinde besetzt sind, handle.

Der Premier Asquith sagte darauf: „Wenn ernstliche Friedensanerbietungen seitens der feindlichen Regierung gemacht werden sollten, entweder direkt oder durch neutrale Länder, dann werden sie zuerst von den alliierten Ländern in Erwägung gezogen werden. Bis sich solches nicht ereignet, kann ich keine weiteren Versprechungen machen. Sobald Friedensvorschlüsse gemacht werden, wird die Regierung das Parlament so bald als möglich ins Vertrauen ziehen.“

Im Unterhaus wurde ferner während des Tages die Frage angeregt, ob es angeht, der Thatsache, daß die Westlichen zur Zeit nichts zu thun hätten, nicht einträchtig zu sein, die in die Arme eintreten. Die Vertreter der Regierung ließen sich aber nicht auf die Diskussion der Frage ein.

Friedensfreunde protestieren gegen Wilson's Konkrete Vorschläge. New York, 8. Dezember. — Drahtlose Berichte vom Friedensschiff „Oscar 11“ wiesen von einer Massen-Verammlung zu erzählen, die Dienstag Abend an Bord des Schiffes stattfand und in der Wünsche der Volkspartei des Präsidenten Wilson an den Kongreß den dem Verleger S. S. McClure verlesen wurden.

Es folgte eine Debatte, während welcher der New Yorker Schriftsteller Ellis D. Jones die Volkspartei als realistisch bezeichnete und sagte, sie sollte nicht schweigend hingenommen werden. „Wir gehen jetzt mit der Absicht ins Ausland“, sagte er, „um einen furchtlichen Krieg zwischen Nationen, von denen jede in militärischer Hinsicht stark gerüstet ist, zu beenden. Die Zeit ist schlecht gewählt, um die amerikanischen Traditionen über den Haß zu werfen und die Ver. Staaten für den Krieg zu rufen.“

Die Kriegsbente wächst.

Weitere 2000 Serben und Montenegriner gefangen genommen.

Auch fallen viele Geschütze und große Munitionsvorräte den Oesterreichern in die Hände.

Berlin, 8. Dez. Auf drahtlosem Wege nach Saville, N. Y. Am Mittwoch hier eingetroffene offizielle Berichte des österreichischen Kriegsministeriums über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz enthält die Mitteilung, daß die Armee des Generals von Kowetz weitere 2000 Gefangene gemacht habe, darunter 800 Montenegriner. Auch wurden 80 Geschütze, 160 Munitionswagen, 40 Automobile und große Mengen von anderem Kriegsmaterial von den gegen die Serben und Montenegriner operierenden Truppen erbeutet.

Nördlich von Berane wurde eine Position der Montenegriner erklümt. Albaner beteiligten sich überall an der Verfolgung der Serben.

An der Jongoz Front fanden am Dienstag wieder heftige Artilleriekämpfe statt und auch die italienische Infanterie unternahm wieder mehrere heftige Angriffe, die aber entweder unter dem Feuer der österreichisch-ungarischen Artillerie zusammenbrachen, oder, wo sie temporär erfolgreich waren, in jedem Fall damit endeten, daß die Italiener wieder aus den Gräben hinaufgenommen wurden.

Die Franzosen im südlichen Serbien auf dem Rückzug, von den Bulgaren verfolgt.

Ein Hauptangriff der Bulgaren und der Deutschen unter dem General von Gallwitz auf die britisch-französischen Stellungen südlich erwartet.

Die Deutschen haben auch in der Champagne den Franzosen wieder eine Schlappe beigebracht. — An der russischen Front herrscht aber verhältnismäßige Stille. — Die Oesterreicher machen an der Jongoz Front Gegenangriffe auf die Italiener. — Deren Offensiven an den meisten Punkten holt ganz zusammengebrochen ist. — Ein italienischer kleiner Kreuzer bei Kolona, Albanien, von einem österreichischen Unterseeboot versenkt. — Die Montenegroer sollen sich nach einem Separatfrieden sehen.

London, 8. Dez. Die Entwidlung der Dinge auf dem Balkan macht schnelle Fortschritte. Die Deutschen und Bulgaren sind in Kenali, an der griechischen Grenze angekommen, zehn Meilen südlich von Monastir, wodurch die britisch-französischen Truppen in Gefahr kommen, flankiert zu werden, während andere bulgarische Truppen, von denen man glaubt, daß sie ebenfalls von Deutschen unterstützt werden, den extrem rechten Flügel der Alliierten bei Strumiza angegriffen haben.

Unter diesem Druck haben sich die Franzosen aus ihrer vorgeschobenen Stellung bei Arivolo zurückgezogen, und sie haben, den letzten Meldungen zufolge, Stellungen in einer tiefen Schlucht bei Demirtapou, 20 Meilen von der griechischen Grenze entfernt, bezogen. Die Saloniki Eisenbahn fährt durch diese Schlucht. Hier wurden sie von den Bulgaren angegriffen, die aber, nach französischen Berichten, zurückgeschlagen wurden.

Ueber die Pläne weder der Alliierten noch der Deutschen ist etwas Genaueres bekannt, allem Anschein nach sind aber die Deutschen entschlossen, die britisch-französischen Hilfsarmee, die die Serben retten sollte, zu vernichten, ehe sie bedeutend verhäkelt werden kann. Der Rückzug nach Demirtapou gab zu dem Gerücht Veranlassung, daß die Alliierten beabsichtigten, den Balkan-Feldzug ganz aufzugeben, das fortwährende Vordringen von Truppen der Alliierten in Saloniki scheint dies aber nicht zu bestätigen; und in hiesigen Militärkreisen ist man auch der Ansicht, daß Saloniki als Basis für fernere kriegerische Operationen im nahen Osten unter allen Umständen befestigt gehalten werden sollte.

Die Nachrichten von den anderen Fronten sind von geringer Wichtigkeit. Die Deutschen haben abermals in der Champagne einen Erfolg errungen, indem sie französische Gräben in einer Länge von 500 Yards genommen haben. Die Briten haben in Kut-el-Amara in Mesopotamien, wohin sie sich zurückgezogen, nachdem sie in der Schlacht bei Staphon geschlagen wurden, Verstärkungen erhalten, und die Italiener, die seit Wochen eine heftige Offensive geführt haben, verteidigen sich jetzt gegen die Gegenangriffe der Oesterreicher.

Aus der angekündigten Offensive der Alliierten auf der Gallipoli Halbinsel ist nichts geworden, und an der russischen Front hat der Winter allen größeren Operationen bis auf Weiteres ein Ende gemacht.

Die Franzosen von den Bulgaren längs des Vardarflusses zurückgedrängt.

Die Vereinigung der Serben mit den Alliierten durch die Bulgaren verhindert.

Berlin, 8. Dez. Auf drahtlosem Wege nach Saville, N. Y. Das bulgarische Hauptquartier befindet sich in einer vom Dienstag datierten, am Mittwoch hier eingetroffenen Bekanntmachung, daß die französischen Truppen im südwestlichen Serbien am Vardar Fluß immer weiter zurückgedrängt werden. Diese Ankündigung folgte der am Dienstag gemachten, daß die Franzosen ihre vorgeschobenen Stellungen am Vardar Fluß aufgegeben hätten. Auch heißt es in dem Bericht, daß auch die Serben, die versetzt hatten, sich mit den Alliierten zu vereinigen, von den Bulgaren zurückgetrieben worden seien, die Resna, im südwestlichen Serbien und westlich von Monastir gelegen, besetzt haben.

Bulgarische Truppen verfolgen die auf dem Rückzug befindlichen Franzosen auf beiden Seiten des Vardar Flusses, heißt es in dem Bericht. Die Bulgaren haben Resna besetzt, nachdem sie die Serben in den Bigla Bergen besiegte. Andere bulgarische Truppen marschieren auf Ochrida, nordwestlich von Resna gelegen, zu. Nach heftigen Kämpfen haben sie stark besetzte Positionen in der Nähe von Medovo und Miriamora besetzt. Sie legen den Marsch auf Ochrida fort.

Andere bulgarische Truppen haben die Serben in den Jama Bergen geschlagen und Dibra, in der Nähe der albanischen Grenze, besetzt. Sie verfolgen den Feind in der Richtung auf Stuga.

Die Menge der Kriegsvorräte, die von den Serben in Djakova und Kusalum im Stiche gelassen wurden, ist noch nicht genau festgestellt worden. Eine spätere Depesche vom bulgarischen Hauptquartier sagt, daß die bulgarische Kolonne, die von Krusevo gegen Ochrida vorrückte, eine Linie erreicht hat, die durch Gernavoda, Besovan und Belmei führt, ungefähr 10 Meilen nördlich von Ochrida See.

Als am Dienstag ein deutsches und ein bulgarisches Regiment in Monastir einzogen, wurden sie von der ganzen Bevölkerung mit Jubel empfangen.

In Dibra wurden österreichisch-ungarische Kriegsgefangene gehalten, die seit zehn Tagen kein Brod erhalten hatten. Achtzig Mann befanden sich in einem solchen Zustand, daß sie in ärztliche Behandlung genommen werden mußten.

Die Franzosen erleiden eine neue Niederlage.

Wieder eine 500 Meter lange Position in der Champagne von den Deutschen erklümt.

Bei Zpet, Montenegro, wurden den Montenegrinern und Serben 80 Kanonen abgenommen.

Berlin, 8. Dez. Ueber London. Die Erklärung einer 500 Yards langen französischen Position auf dem Hügel No. 193, nördlich von Souain in der Champagne, wurde am Mittwoch vom deutschen Hauptquartier angekündigt. Der während des Tages veröffentlichte offizielle Bericht lautet wie folgt:

Westlicher Kriegsschauplatz: Betrug des Feindes, die Positionen wiederzunehmen, die wir am Montag bei Auberville in der Champagne erklümt, schlugen fehl. Außer den Gefangenen, die wir gemacht, fielen auch drei Maschinengewehre in unsere Hände.

Nördlich von Souain wurde eine 500 Meter lange Position auf dem Hügel No. 193 den Franzosen abgenommen. Vier Gegenangriffe wurden abgeschlagen. Ein Offizier und 220 Mann wurden gefangen genommen und es wurden zwei Maschinengewehre erbeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Schwache Angriffe von russischen Divisionen wurden an der Front der Armee des Feldmarschalls von Hindenburg zurückgeschlagen.

Balkankriegsschauplatz: In der Nähe von Zpet wurden 80 Kanonen und viel Kriegsmaterial erbeutet. Am Dienstag wurden wieder mehr als 2000 Gefangene gemacht.

Glückliche Truppen der Alliierten

Raffen Griechenland und verzüglich wieder verlassen.

Berlin, 8. Dezember, via London. Dem Anzeigebüro der All. Presse mit dem König Konstantin von Griechenland wird von den deutschen Wächtern große Wichtigkeit beigelegt. Die Presse hebt die Bedeutung der Erklärungen des Königs in Bezug auf die Forderung hervor, daß retirierende Truppen der Alliierten ohne sich aufzuhalten über griechisches Gebiet nach Saloniki sich begeben müssen, um unverzüglich wieder eingeschifft zu werden.

Ähnliche Nachrichten sind aus Bukarest eingetroffen. Das griechische Kabinett und der Generalstab sollen sich auf die Fassung einer Note geeinigt haben, welche den fremden Regierungen ausgestellt werden wird. Das Bukarester Blatt „Minero“ meldet, daß die Note konfinit, ferbische Truppen, welche auf griechisches Gebiet züchten, würden entlassen werden, während das anglo-französische Hauptquartier aufgefordert werden soll, Truppen, welche sich vor

dem Feinde auf griechisches Gebiet zurückziehen, sofort mit ihrer gesamten Ausrüstung via Saloniki zu verschiffen. Die griechische Regierung erklümt die Centralmächte, bei der Verfolgung ihrer Feinde nicht die griechische Grenze zu überschreiten, da sie dafür sorgen werde, daß dieselben Griechenland verlassen.

Die Unterseeboote räumen auf.

Ein großer britischer Dampfer und zwei italienische Schiffe versenkt.

London, 8. Dez. Am Mittwoch wurde offiziell angekündigt, daß ein Offizier und 27 Mann von dem britischen Dampfer „Helmsmuir“ auf hoher See aufgenommen worden seien. Wo, ist nicht angegeben worden.

Es wurde ferner angegeben, daß die italienischen Dampfer „Dimis“ und „Pietro Lofaro“ versenkt worden seien.

Die obige Ankündigung enthält die erste Andeutung, daß der Dampfer „Helmsmuir“ versenkt wurde, wahrscheinlich von einem Unterseeboot. Es war dies ein Schiff von 4110 Tonnen und wurde erst im Jahre 1912 in Sunderland gebaut.

Der „Pietro Lofaro“ war ein kleiner Dampfer von 517 Tonnen. Ueber den Dampfer „Dimis“ ist nichts Näheres bekannt.

Im Laufe des Tages wurde auch offiziell angekündigt, daß der britische Dampfer „Ignes“ versenkt und die Besatzung gelandet worden sei. In den zur Hand befindlichen Schiffsregistern ist aber kein Dampfer dieses Namens bekannt.

Montenegro

Soll den Wunsch nach einem separaten Frieden ausgedrückt haben.

Berlin, 8. Dez. Auf drahtlosem Wege nach Saville, N. Y. Wie der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet wird, sagt die Uebersee-Redaktions-Agentur, hat Montenegro den Wunsch nach einem separaten Frieden zum Ausdruck gebracht.

Den Depeschen zufolge soll der König Nikolaus persönlich den Gesandten der Entente-mächte ein Dokument überreicht haben, in dem auf die Möglichkeit des Abschlusses eines separaten Friedens Litens Montenegros hingewiesen wurde. Dieser Wunsch wurde mit Angaben begründet, daß das Land erschöpft und nicht im Stande sei, den überlegenen feindlichen Streitkräften Stand zu halten.

Die Gesandten sollen darauf geantwortet haben, daß sie in einem solchen Falle die diplomatischen Beziehungen abbrechen und aufhören würden, die Unterstützung zu gewähren, die es bisher erhalten hat.

Den Truppen der Centralmächte liegt nichts im Wege

Wenn sie die griechische Grenze überschreiten wollen.

Berlin, 8. Dez. Auf drahtlosem Wege nach London, N. Y. Eine Depesche der „Königlichen Zeitung“ aus Athen erklärt es für unwahrscheinlich, daß Griechenland von den Centralmächten das Versprechen verlangt habe, daß ihre Truppen bei der Verfolgung der Briten und Franzosen die griechische Grenze nicht überschreiten würden. Die Alliierten hatten nur verlangt, daß Griechenland Sicherheit und Bewegungsfreiheit der alliierten Truppen in Griechenland garantieren solle.

Wetterbercht. Für Ohio: Trübes Wetter am Donnerstag. Am Freitag schönes, wärmeres Wetter.

Erfolgreiche Kämpfe

Haben die Türken in Mesopotamien und an der Darbanellenfront bestanden.

Konstantinopel, 8. Dezember. Ueber London. Die folgende offizielle Bekanntmachung wurde am Mittwoch vom türkischen Kriegsministerium erlassen:

„An der Anatolischen Front, in Mesopotamien verhinderten am Dienstag Nachmittag unsere Truppen durch einen starken Angriff den Feind, sich vollständig in seiner besetzten Stellung bei Kut-el-Amara festzusetzen. Am Montag war es unseren Truppen nach sechs Stunden langem Gefecht gelungen, sich den feindlichen Positionen zu nähern. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr. Unsere Artillerie schloß einen feindlichen Transportdampfer in Brand.“

„Darbanellen-Front: Von mehreren Richtungen aus vom Land wie von der See, hat der Feind unsere Positionen bei Anafaria beschoßen. Unsere Artillerie beantwortete das Feuer in wirksamer Weise. Bei Ari Burnu haben heftige Kämpfe mit Artillerie und Bombardement stattgefunden. Unsere Artillerie brachte einen Teil der feindlichen Geschütze zum Schweigen, betrieb einen feindlichen Kreuzer, der versenkt hatte, sich Ari Burnu zu nähern und zerstörte mehr als sechzig Gräben und eine Bombenwerfer-Position.“

„Bei Sebduh Bahr wurde ein hartes feindliches Artilleriefeuer zum Schweigen gebracht, mit auch den Bombenwerken des Feindes und dem Abfeuern von Lufttorpedos ein Ende gemacht wurde.“

Kleiner italienischer Kreuzer

Von einem österreichischen Unterseeboot versenkt.

Wien, 8. Dez. Ueber London. Eine am Abend erlassene offizielle Bekanntmachung enthält die Mitteilung, daß ein österreichisches Unterseeboot am Morgen des 5. Dezember auf der Höhe von Kolona, Albanien, einen italienischen kleinen Kreuzer, mit zwei Schornsteinen, versenkt habe.

Die Armee des Generals von Gallwitz

Bedroht vereint mit den Bulgaren die Stellungen der Alliierten nördlich von Saloniki.

Paris, 8. Dez. Es wird hierher gemeldet, daß eine ansehnliche bulgarische Armee, die in einigen Streifen auf vier Divisionen abgeteilt wird, in der Gegend von Doiran, ungefähr halbwegs zwischen Saloniki und dem nördlichsten Ende der französischen Front, konzentriert werde. Gleichzeitig beziehen auch deutsche Truppen Stellungen der Front der Alliierten gegenüber.

Die deutschen Truppen, sagt die aus Saloniki kommende Depesche, gehören wahrscheinlich der Armee des Generals von Gallwitz an, die seitdem die österreichisch-deutsche Armee des Feldmarschalls von Mackensen sich mit der bulgarischen Armee des Generals Bobadjef vereinigt hat, von der nördlichen Armee abgelöst und nach dem Süden geschickt worden ist, während der General von Köhler und der General Bobadjef die Operationen gegen die Serben und die Montenegriner fortsetzen.

Ein weiterer Kriegskredit von 10,000,000 Mark

Wird vom Reichstag verlangt werden.

Berlin, 8. Dez. Auf drahtlosem Wege nach Saville. Die Uebersee-Nachrichten-Agentur kündigt an, daß der Reichstag ersucht werden wird, neben dem regulären Budget einen Kriegskredit von 10,000,000,000 Mark (\$2,500,000,000) für Kriegszwecke zu bewilligen.